



DOSB-PRESSE

Der Artikel- und Informationsdienst des
Deutschen Olympischen Sportbundes

Nr. 47, 20. November 2018



Impressum:

Verantwortlich für den Inhalt: Jörg Stratmann • Redaktion: Dr. Stefan Volknant, Markus Böcker, Michael Schirp •
Deutscher Olympischer Sportbund e.V. • Otto-Fleck-Schneise 12 • 60528 Frankfurt am Main • Tel. +49 69 6700-236 •
www.dosb.de • presse@dosb.de

Nachdruck der Beiträge honorarfrei unter Quellenangabe DOSB-PRESSE, Beleg erbeten. Mit Namen gezeichnete Beiträge
geben nicht unbedingt die offizielle DOSB-Meinung wieder.

Inhaltsverzeichnis

KOMMENTAR	2
„Stadt – Land – Sucht“: Auch der Sport übernimmt Verantwortung	2
PRESSE AKTUELL	4
Der LSB Nordrhein-Westfalen erhält den DOSB-Gleichstellungspreis 2018	4
Sexualisierte Gewalt wird nicht geduldet	5
Deutschland ist Gastgeber der Special Olympics World Games 2023	7
Antwort der Bundesregierung zur Reduzierung der Leistungssportkader	9
Der Deutsch-japanische Sportjugend-Simultanaustausch ist künftig inklusiv	9
AUS DEN MITGLIEDSVERBÄNDEN	11
Hauptversammlung des Alpenvereins: Der digitale DAV wird Wirklichkeit	11
Tennis: DTB-Präsident Klaus lobt erste Erfolge der Agenda 2020	12
Der Fechttag wählt das DFB-Präsidium für weitere vier Jahre	13
LSB Niedersachsen: Mitgliederversammlung bestätigt Präsident Umbach	13
LSB-Forum Sportstättenbau Rheinland Pfalz: Netzwerker und Querdenker	15
LSB Rheinland-Pfalz: Erstes Treffen der AG „Schwimmen in RLP“	16
Hamburger SB: Krankenkassen und Behörde fördern „Mach mit – bleib fit“	17
Turnen: Der DTB gründet eine eigene Digitalgesellschaft	18
Höchste Laufsport-Auszeichnung für den Berliner Horst Milde	18
TIPPS UND TERMINE	19
Terminübersicht auf www.dosb.de	19
Newsletter-Angebot des DOSB: Bleiben Sie auf dem Laufenden!	19
Die Koordinationsstelle Fanprojekte bei der dsj wird 25 Jahre alt	19
Rudern: DRV und Universität Ulm veranstalten internationale Konferenz	20
Der dsj-Bewegungskalender 2019 ist da	21
Das BIsP lädt zu einer Tagung zur Geschichte der deutschen Sportmedizin	21
HINTERGRUND UND DOKUMENTATION	23
Zehn Tipps für dein Sportabzeichen-Wintertraining	23
Lesetipps	25
„Glücksmotor Sport“ statt „Daddeln am Handy“	25

KOMMENTAR

„Stadt – Land – Sucht“: Auch der Sport übernimmt Verantwortung

Unter dem Motto „Stadt - Land - Sucht: Wer übernimmt Verantwortung?“ stand die Jahrestagung der Drogenbeauftragten der Bundesregierung, Marlene Mortler, am 7. November in Berlin. Rund 400 Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus unterschiedlichen gesellschaftlichen Bereichen befassten sich mit Risikofaktoren und Auswirkungen von Sucht. Es ging um gesundheitliche und ökonomische Folgen, aber auch den Einfluss auf unser Zusammenleben.

Der Titel der Tagung rückte in den Blick, dass Sucht kein Randphänomen ist, sondern dass es überall Betroffene gibt. In Deutschland leiden mehrere Millionen Menschen unter einer eigenen Suchterkrankung, weitere Millionen im sozialen Umfeld sind von der Suchtkrankheit anderer mitbetroffen. Detaillierte Daten und Tendenzen dazu weist der im Oktober erschienene Drogen- und Suchtbericht aus. Vor diesem Hintergrund diskutierten Expertinnen und Experten verschiedener gesellschaftlicher Bereiche darüber, welche Auswirkungen Suchterkrankungen für den Einzelnen und für die Gesellschaft haben, und vor allem: Wer kann etwas dagegen tun, dass Menschen suchtkrank werden, und wer kann einen Beitrag zur Genesung leisten?

Neben Wirtschaft, Medien und Suchthilfe war mit dem DOSB auch der Sport eingeladen, in der Podiumsdiskussion darüber zu debattieren, was geändert werden kann. Die Eingangsfrage des Moderators an den Sport reproduzierte das jüngst medial verbreitete Bild des abgestürzten Radsportidols Jan Ullrich und knüpfte daran die Vorstellung vom Sport als Hochrisikobereich für Suchterkrankungen. Umso wichtiger war es, in der Diskussion zu verdeutlichen, dass dieses unbestritten bestürzende Einzelschicksal eben nicht typisch ist für das, was Sport in Bezug auf Sucht zu leisten vermag. Er kann unter entsprechenden Bedingungen vielmehr ein sehr gut geeignetes Setting für eine differenzierte Suchtprävention darstellen.

Dies gilt nicht nur für Kinder und Jugendliche, denen Sport Erfolge ermöglicht, aber auch soziale Kompetenz und Bewältigungsstrategien für den Umgang mit Belastungssituationen vermitteln kann. Dies fördert den Aufbau eines positiven Selbstkonzepts und Selbstwertgefühls, was den Heranwachsenden hilft, Verlockungen und dem Gruppendruck zu widerstehen. Auch für ältere Menschen, bei denen soziale Isolation und Einsamkeit Risikofaktoren für Suchterkrankungen sind, kann die Einbindung in die Gemeinschaft des Sportvereins ein wichtiger Schutzfaktor sein.

Darüber hinaus verfügt Sport auch über einen hohen Stellenwert in der Therapie bei Suchterkrankungen. Suchtkranke sind zumeist in einem körperlich desolaten Zustand, Sport hilft ihnen dabei, ein Gefühl für körperliches und psychisches Wohlbefinden zu erlangen. Sport und Bewegung können Patienten dabei unterstützen, zu einem gesunden Lebensstil und zu einem sozial geregelten Alltag zurückzufinden. Sport kann in mehrfacher Hinsicht Sucht entgegenwirken.

Dies darf den Blick nicht davor verschließen, dass Sport andererseits auch Risiken birgt und selbst zur Sucht werden oder süchtiges Verhalten begünstigen kann. So weisen aktuelle Daten der KIGGS-Studie wiederum auf den doppelt so hohen riskanten Alkoholkonsum im Sportverein organisierter Jungen hin. Da der Sport nicht per se ein suchtfreier Raum ist, besteht hierzu ein präventiver Handlungsbedarf. Deshalb wirkt der DOSB in dem von der BZgA initiierten Aktionsbündnis „Alkoholfrei Sport genießen“ mit, dem sich auch der Deutsche Fußball-Bund sowie wei-



tere Sportverbände angeschlossen haben. Die Aktionsbox „Alkoholfrei Sport genießen“ wurde seit 2011 von nahezu 10.000 Sportvereinen angefordert. Suchtpräventive Maßnahmen im Sportverein können eine große Reichweite erzielen, da Sport eine der häufigsten und beliebtesten Freizeitbeschäftigungen ist.

Dies wurde im Ergebnis der Diskussion deutlich: Der Sport gehört zu denen, die Verantwortung übernehmen. Er kann es, weil Sport sowohl für die Prävention als auch in der Rehabilitation von Suchterkrankungen über große Möglichkeiten verfügt. Und er kann es auch, weil er mit seinen Sportvereinen ein flächendeckendes Netz spannt, im positiver Deutung des Tagungsmottos also: Stadt – Land – Sport.

Dr. Petra Tzschoppe

(Die Autorin ist Dozentin für Sportsoziologie und Sportgeschichte an der Universität Leipzig und DOSB-Vizepräsidentin Frauen und Gleichstellung.)

PRESSE AKTUELL

Der LSB Nordrhein-Westfalen erhält den DOSB-Gleichstellungspreis 2018

Herausragendes Vorbild für Respekt und Wertschätzung und gegen Gewalt im Sport

(DOSB-PRESSE) Der Landessportbund (LSB) Nordrhein-Westfalen ist am vorigen Freitag (16. November) in Berlin mit dem Gleichstellungspreis des Deutschen Olympischen Sportbundes (DOSB) ausgezeichnet worden. Mit dem Preis würdigt der DOSB beispielhaftes Engagement für die gleichberechtigte Teilhabe von Frauen und Männern im Sport. Anlässlich des Jubiläums zum zehnjährigen Bestehen der Aktion „Starke Netze gegen Gewalt“, mit der der DOSB gemeinsam mit Partnern/innen und Sportvereinen gegen Gewalt an Mädchen und Frauen kämpft, wurde die Ehrung in diesem Jahr unter dem Leitmotiv „Vorbilder für ein respektvolles, gewaltfreies Miteinander im Sport!“ ausgeschrieben.

Die Laudatio für den LSB Nordrhein-Westfalen hielt Steffi Nerius, ehemalige Welt- und Europameisterin im Speerwurf und heutige Leiterin des Sportinternats Leverkusen. Sie sagte, sie wisse aus eigener Erfahrung um den hohen Wert eines sicheren Umfeldes im Sport. Sie lobte den langjährigen und beharrlichen Einsatz des LSB für Respekt und Wertschätzung und bescheinigte ihm, ein Leuchtturm im gemeinnützigen Sport zum Thema ‚Schutz vor sexualisierter Gewalt im Sport‘ zu sein.

Die Vorsitzende der Jury, DOSB-Vizepräsidentin Frauen und Gleichstellung, Petra Tzschoppe, hob hervor, dass der LSB NRW mit seinem Engagement aus einer Reihe qualitativ hochwertiger Bewerbungen um den Gleichstellungspreis noch einmal herausgeragt habe. Bereits 1997 wurde das Thema mit der Pilotstudie zur „Gewalt gegen Mädchen und Frauen im Sport“ im nordrhein-westfälischen Sport auf die Agenda gehoben. Seither wurden die finanziellen und personellen Ressourcen stetig ausgebaut, um die Aktivitäten gegen sexualisierte Gewalt im Sport entschlossen weiterzuentwickeln. Dieses umfassende, gesamtverbandliche Engagement des LSB sei vorbildlich.

Petra Tzschoppe verdeutlichte zugleich: „Der Kampf gegen jegliche Form von Diskriminierung und Gewalt ist ein bedeutsames Thema für uns alle, um Chancengleichheit im Sport und in der Gesellschaft herzustellen. Der DOSB setzt sich mit seinen Partnerinnen und Partnern aktiv dafür ein. Unser Dank geht an alle, die uns in Politik, Gesellschaft und Sport dabei unterstützen!“

„Gewalt gegen Frauen ist kein Problem am Rande unserer Gesellschaft“, betonte Juliane Seifert, Staatssekretärin im Bundesfrauenministerium, und hob die Bedeutung enger Zusammenarbeit hervor: „Nur wenn wir all unsere Kräfte bündeln, werden wir nachhaltig Erfolg haben. Deshalb ist es so wichtig, dass der DOSB und die Sportvereine auch auf das Hilfefon ‚Gewalt gegen Frauen‘ des Frauenministeriums hinweisen und mit Beratungsstellen kooperieren. Der Sport kann Frauen helfen, Hilfe zu finden. Sport schafft Gemeinsamkeit und Vertrauen. Ein Gespräch nach dem Training kann der Anfang sein, der Gewalt zu entkommen.“

Mit genau dieser Intention betrat der DOSB vor zehn Jahren mit seiner bundesweiten Aktion Neuland, in dem er unter anderem Frauenberatungsstellen, kommunale Gleichstellungsstellen und Kampfsportverbände im Kampf gegen Gewalt an Frauen und Mädchen zusammenbrachte.

Daran erinnerte die Initiatorin und damalige DOSB-Vizepräsidentin Ilse Ridder-Melchers in einer Grußbotschaft. Sie dankte allen Aktionspartnerinnen, die diese Aktion 2008 mit allen Bundesministerien aus der Taufe gehoben hatten.

Zahlreiche Gäste der Verleihung des DOSB-Gleichstellungspreises hatten bereits unmittelbar davor im Haus der Landesvertretung Mecklenburg-Vorpommern am Forum „Safe Sport“ teilgenommen und sich darüber ausgetauscht, wie Sportorganisationen die Prävention sexualisierter Gewalt weiterentwickeln können.

Sexualisierte Gewalt wird nicht geduldet

Von Elena Lamby und Ulrike Spitz

(DOSB-PRESSE) Zwei Tage vor dem Tag des „Europäischen Tages zum Schutz von Kindern vor sexueller Ausbeutung und sexuellem Missbrauch“ am 18. November und vier Tage vor dem „Tag der Kinderrechte“ an diesem Dienstag (20. November) hat sich auch der Sport erneut bei einer Tagung intensiv mit dem Thema „Prävention Sexualisierter Gewalt“ beschäftigt. Im „Forum Safe Sport“ in der Berliner Landesvertretung Mecklenburg-Vorpommerns tauschten sich Verantwortliche verschiedenster Organisationen und Verbände aus, um bestehende Programme weiterzuentwickeln und sie auch noch weiter an die Basis des Sports und in die Öffentlichkeit hinein zu tragen.

Ein ganz wichtiger Punkt heißt nämlich, über das Thema nachhaltig aufzuklären und darüber zu reden, um auch potenziellen Täterinnen und Tätern ein klares Zeichen zu geben, dass Sexualisierte Gewalt nicht geduldet wird. Nicht umsonst heißt die Kampagne des Landessportbundes Nordrhein-Westfalen „Schweigen schützt die Falschen.“ Um das Schweigen zu durchbrechen braucht es eine Ansprechperson, die Vertrauen ausstrahlt und auch gelernt hat, was zu tun ist.

Mit seinen Programmen, Handlungsempfehlungen, Qualifizierungsmodulen und den neuen Möglichkeiten der Intervention hat der Sport den richtigen Weg eingeschlagen, seit mehr als 20 Jahren wird an dem Thema gearbeitet. Aber allen Forums-Teilnehmenden war klar, dass er konsequent weitergegangen werden und neben all den strukturellen Notwendigkeiten eine Kultur der Aufmerksamkeit und des Hinsehens geschaffen werden muss, um erfolgreich vorbeugen zu können.

Auch aus diesem Grund öffnet der Sport ja auch seine Türen für neue Themen und für Verantwortliche aus anderen Bereichen. Sehr viel mehr als ein Denkanstoß war deshalb der Input von Dr. Daniel Illmer (Leiter der Stabsstelle Verbandsentwicklung im Deutschen Olympischen Sportbund) zum Thema „Veränderung initiieren und gestalten – Kulturwandel in den Sportverbänden begleiten“.

Mit dem Hintergrund der Stärkung des Themas durch die Aufnahme in das Potenzial-Analyse-System (PotAS) der Leistungssportreform und dem Stufenmodell der Deutschen Sportjugend (dsj) gab es hilfreiche Tipps, wie Prävention mehr werden kann als das Abhaken von Listen. Genauso brachte Dr. Christine Kurmeyer, die zentrale Frauen- und Gleichstellungsbeauftragte der Charité Universitätsmedizin Berlin Erfahrungen aus dem Alltag in Operationssälen und

Krankenzimmern mit ein. Kurmeyer arbeitet auch in der AG „Kampf gegen sexualisierte Gewalt“ der DOSB-Frauenvollversammlung mit.

Zur Nachhaltigkeit passte auch die Diskussion zu E-Learning-Formaten, um noch mehr Menschen im Sport zu erreichen. Karin Steinrücke vom Deutschen Fußball-Bund (DFB) zeigte, wie mit Hilfe eines Online-Tools die Unterzeichnung des Verhaltenskodex mit einer Sensibilisierung für eine breite Masse möglich werden kann. Bildung ist und bleibt der Schlüssel für mehr Schutz vor sexualisierter Gewalt im Sport.

Eine wichtige Präventionsmaßnahme, die von den Verbänden stringenter umgesetzt werden muss, ist die externe Anlaufstelle. Das bundesweite Hilfetelefon sexueller Missbrauch kann hier gut genutzt werden. Tanja von Bodelschwingh vom Verein N.I.N.A. (Nationale Infoline, Netzwerk und Anlaufstelle zu sexueller Gewalt an Mädchen und Jungen) zeigte auf, wie ein Beschwerdemanagement, das Betroffenen hilft und sie gleichzeitig vor unerwünschten Reaktionen schützt, gestaltet sein muss. N.I.N.A. ist Träger des „Hilfetelefon sexueller Missbrauch“ des „Unabhängigen Beauftragten für Fragen des sexuellen Kindesmissbrauchs“ der Bundesregierung. Bodelschwingh bot Betroffenen wie Organisationen an, bei schwierigen Fragen durchaus erst einmal ihr Hilfetelefon zu kontaktieren, denn das arbeitet auch anonym. Das ist ohnehin ein wichtiger Punkt, wie im Sport mit dem Thema Prävention umgegangen wird: vernetzen mit Experten und den passenden Stellen vor Ort.

Einig waren sich alle, dass sexualisierte Gewalt auch den Graubereich wie Grenzverletzungen oder verbale Gewalt umfasst und dass das ein besonders schwieriges Thema ist. Ohne ein Klima von Respekt und Toleranz und gegenseitiger Aufmerksamkeit wird es schwer sein Verhaltensregeln einzuführen und zu intervenieren.

Darüber hinaus war sich der Sport auch einig, dass die Prävention Sexualisierter Gewalt ein gesamtverbandliches Thema sein muss. Die Jugendorganisationen sind als Teil der Jugendhilfe mit ihrem originären Auftrag, für die Rechte von Kindern und Jugendlichen einzutreten, Experten/innen und starke Antreiber im Kinderschutz. Für die wirkungsvolle Umsetzung von Präventionsmaßnahmen muss natürlich der Gesamtverband in der Verantwortung stehen. In Berlin waren deshalb die Jugendvertretungen ebenso vertreten wie Frauen- und Gleichstellungsbeauftragte, Bildungsverantwortliche oder Mitarbeitende in den Geschäftsstellen. Vom DOSB waren gleich drei Präsidiumsmitglieder mit dabei: Prof. Dr. Gudrun Doll-Teppe (Vizepräsidentin Bildung und Olympische Erziehung), Jan Holze als Vorsitzender der Deutschen Sportjugend und Dr. Petra Tzschoppe (Vizepräsidentin Frauen und Gleichstellung). Auch der Präsident des Landesportbundes Mecklenburg-Vorpommern war mit dabei.

Der Sport nimmt das Thema ernst. Zu dieser Erkenntnis kam auch Tanja von Bodelschwingh vom „Hilfetelefon“: Sie habe, sagte sie in ihrem Vortrag, das Gefühl, „dass der Sport extrem weit ist“. Das war unter anderem die Bestätigung, dass der Sport großes Potenzial hat, an diesem gesamtgesellschaftlichen Problem intensiv mitzuarbeiten. Zum einen, um seine eigenen Protagonisten zu schützen, indem er weiter hart daran arbeitet, noch mehr Vereine und Menschen zu erreichen. Und zum andern, um einen transparenten und offenen Umgang mit dem Thema vorzuleben.

Deutschland ist Gastgeber der Special Olympics World Games 2023

(DOSB-PRESSE) Das Präsidium von Special Olympics International (SOI) hat in der vorigen Woche (13. November) die Special Olympics World Games 2023 nach Deutschland vergeben. Gastgeberstadt wird Berlin sein. Die Special Olympics World Games sind eine der größten Sportveranstaltungen der Welt und wollen inspirierend und fördernd wirken für das Ziel einer Welt der vollständigen Inklusion für Menschen mit geistiger Behinderung, heißt es in einer Mitteilung des Verbandes Special Olympics Deutschland (SOD).

„Glückwunsch an Deutschland und Berlin. Ihre Wahl für die Austragung der World Games 2023 ist ein Beweis für bemerkenswerte, unermüdliche, nachhaltige und fortlaufende Bemühungen um mehr Inklusion für Menschen mit geistiger Behinderung“, sagte Dr. Timothy Shriver, Vorsitzender von Special Olympics International.

SOD hatte, unterstützt vom Land Berlin, dem Bundesministerium des Innern, für Bau und Heimat sowie vom Deutschen Olympischen Sportbund (DOSB), eine bundesweit orientierte, auf die Athletinnen und Athleten sowie auf Nachhaltigkeit ausgerichtete Bewerbung eingereicht.

Bei den Special Olympics World Games 2023 werden voraussichtlich rund 7000 Athletinnen, Athleten und Unified Partner aus 170 Nationen in 25 Sportarten teilnehmen. Sie werden von mehr als 3000 Betreuenden sowie 12000 Familienmitgliedern begleitet.

„Wir sind sehr, sehr glücklich über die Entscheidung, die wir auch als Wertschätzung für unseren Verband, für Berlin und für Deutschland wahrnehmen“, sagte Christiane Krajewski, Präsidentin von SOD. „Wir freuen uns von Herzen mit unseren Athletinnen und Athleten, mit denen wir großartige Sommerspiele 2023 in Berlin gestalten wollen. Unsere gemeinsame Vision: ein weltweit ausstrahlendes Sportfest zu feiern und ein klares Zeichen für Inklusion in der Gesellschaft zu setzen. Wir möchten mit den Weltspielen 2023 auch bewirken, dass Selbstbestimmung und gleichberechtigte Teilhabe von Menschen mit geistiger Behinderung in allen Lebensbereichen selbstverständlicher wird.“

Schönste Herausforderung

Die Bewerbung sei ein Gemeinschaftswerk gewesen, so die Präsidentin, die sich ausdrücklich bei allen Partnern und Unterstützern bedankte, die das Vorhaben mitgetragen haben und den Verband nun in der Umsetzung begleiten werden. „Es ist eine Riesenaufgabe – doch für uns die schönste Herausforderung, die sich denken lässt.“

Dennis Mellentin, Athletensprecher von Special Olympics Berlin/Brandenburg und Kuratoriumsmitglied für die Bewerbung, ließ in seiner Reaktion ahnen, was die Nachricht bei den deutschen Athletinnen und Athleten auslöste. „Ich bin so unfassbar happy, das kann ich gar nicht beschreiben. Ich freu' mich so für alle Athleten und für Berlin“, sagte er. „Wir haben uns die Spiele so sehr gewünscht und die Athleten der Welt ganz herzlich zu uns eingeladen, und jetzt wird das wahr. Ich werde mich so was von reinknien, um dann dabei zu sein und mitzuhelfen – ob als Athlet oder im Orga-Team – egal, das wird ein Highlight in meinem Leben!“

Das Bundesministerium des Innern, für Bau und Heimat hatte die Bewerbung unterstützt und mitgetragen. „Ich freue mich außerordentlich, dass die Weltspiele von Special Olympics 2023 in

Deutschland stattfinden, und gratuliere SOD – Special Olympics Deutschland e.V. – zur Vergabe!“ , sagte Bundesinnenminister Horst Seehofer. „Die Bundesregierung unterstützt die Veranstaltung, die wie keine andere für das Miteinander von Menschen mit und ohne Behinderung steht. Wir möchten die Kraft dieser herausragenden Spiele nutzen, um wichtige Impulse für die Umsetzung der UN- Behindertenrechtskonvention zu setzen. Dazu passt das Konzept von SOD, schon die Vorbereitung der Weltspiele 2023 zu einer bundesweiten Bewegung zu machen.“

Die Inklusion im und durch Sport wurde zu einem der wichtigsten Bestandteile der Berliner Bewerbung. Dazu zählt das Host-Town-Programm, das die gesamte Nation in die Aufnahme von Delegationen aus aller Welt einbindet. Unter Einbeziehung von Sportvereinen und Schulen in ganz Deutschland soll das Programm ein besseres Bewusstsein für die Belange von Menschen mit geistiger Behinderung, für kulturelle Vielfalt und Inklusion bewirken.

SOD kann für die Vorbereitungen des sportlichen Großereignisses auf eine breite Unterstützung der Zivilgesellschaft setzen. Der Bundestag, die Kultus- und die Sportministerkonferenz haben ihre Unterstützung ebenso zugesichert wie – mit fraktionsübergreifendem Votum – der Sportausschuss des Berliner Abgeordnetenhauses.

„Es ist großartig, dass die Sportmetropole Berlin Ausrichter der Special Olympics World Summer Games 2023 sein wird! Nach der engagierten Bewerbungsphase mit SOD freuen wir uns sehr über den Zuschlag und werden nun als Gastgeber alles dafür tun, um den Athletinnen und Athleten aus aller Welt unvergessliche Spiele zu bereiten“, sagt der Regierende Bürgermeister Michael Müller. „Wir haben in Berlin alle Voraussetzungen, um die Veranstaltung in ihrer Dimension zu stemmen – und wir wollen die ganze Stadt für die Spiele und den Gedanken der Inklusion begeistern! Die Chancen dafür sind nun gegeben, und mit jedem Schritt der gemeinsamen Vorbereitungen werden wir diesem Ziel ein Stück näher kommen.“

Viele renommierte Berliner Sportstätten werden einbezogen und den Athletinnen und Athleten hochmoderne Wettbewerbsstätten bieten. Dazu gehören die Messe Berlin als Veranstaltungszentrum, die Max-Schmeling-Halle, das Sportforum und der Friedrich-Ludwig-Jahn-Sportpark sowie die Straße des 17. Juni und das Brandenburger Tor als Begegnungsorte. Die Eröffnungszereemonie der Weltspiele 2023 im Berliner Olympiastadion dürfte für unvergessliche Momente sorgen, heißt es in der SOD-Meldung weiter.

„Der DOSB hat die Bewerbung für diese faszinierende Sportveranstaltung von Beginn an voll unterstützt“, sagte Alfons Hörmann, Präsident des Deutschen Olympischen Sportbundes. „Bei den Special Olympics Weltspielen werden wir neun Tage lang fesselnde und inspirierende Wettbewerbe verfolgen können – tausende Athletinnen und Athleten werden die Möglichkeit haben, ihr Können im Sport zu zeigen. Die Weltspiele bieten aber auch die große Chance für Sportdeutschland, inklusives Sporttreiben voranzubringen und schon im Zuge der Vorbereitungen zur Normalität werden zu lassen. Insofern ist die Entscheidung für die Weltspiele in Berlin nicht nur eine gute Nachricht für unseren Mitgliedsverband SOD, sondern für ganz Sportdeutschland. Wir freuen uns!“

Mit dem Zuschlag für die Weltspiele 2023 ist auch die Entscheidung über den Austragungsort der Nationalen Sommerspiele 2022 gefallen: Sie werden in Berlin stattfinden und dann auch als Pre-Games ausgetragen.

Sven Albrecht, geschäftsführendes Vorstandsmitglied von SOD, sagte: „Heute feiern wir, ab morgen geht es in die Umsetzungsphase. Schon bei unserer Mitgliederversammlung am 24. November hier in Berlin werden wir mit den Delegierten über das Konzept sprechen, um von Beginn an einen breiten Beteiligungsprozess zu gewährleisten. Im kommenden Jahr gründen wir das Lokale Organisationskomitee, und bei den Weltspielen 2019 im März in Abu Dhabi wird unsere deutsche Delegation sich dann schon als Gastgeber für die nächsten Weltspiele präsentieren“.

Weitere Informationen finden sich online unter specialolympics.de.

Antwort der Bundesregierung zur Reduzierung der Leistungssportkader

(DOSB-PRESSE) Auskünfte über aktuelle Entwicklungen bei der Neustrukturierung des Leistungssports und der Spitzensportförderung durch den Bund gibt die Bundesregierung in ihrer Antwort ([Drucksache 19/5361](#)) auf eine Kleine Anfrage der Bundestagsfraktion Die Linke ([Drucksache 19/4925](#)). Das hat der Parlaments-Informationsdienst „[Heute im Bundestag](#)“ (hib) in der vorigen Woche [in der folgenden Meldung](#) mitgeteilt.

Mit Blick auf die angestrebte Kaderkonzentration schreibt die Regierung: Die Sommersportverbände hätten ihre Kader um 436 Athleten reduziert, um die Förderung passgenauer realisieren zu können. Bei den Wintersportverbänden seien die Kaderzahlen in den Strukturgesprächen besprochen worden. Die Reduzierung werde durch die tatsächliche Kaderberufung durch die Wintersportverbände erreicht. Die Reduzierung der Olympiastützpunkte, so heißt es in der Antwort weiter, werde voraussichtlich zum 1. Januar 2019 realisiert.

Zum Thema Potenzialanalysesystem (PotAS) schreibt die Bundesregierung: „Die Förderung der Wintersportverbände erfolge nach einer PotAS-Bewertung, Strukturgesprächen und einer Entscheidung der Förderkommission ab dem Jahr 2019 nach der im Konzept vorgesehenen Fördersystematik.“ Nach einer Evaluierung würden in einem nächsten Schritt die olympischen Sommersportfachverbände bis zum 1. November 2019 vorläufig und nach den Spielen von Tokio endgültig bewertet.

Ein weiterer Punkt in der Antwort betrifft die Athletenförderung. Für 2018 seien im Haushalt 3,5 Millionen Euro für eine unmittelbare Unterstützung der Kaderathletinnen und -athleten veranschlagt. Dieses Geld werde für die Gewährung einer Prämie in Höhe von 6000 Euro einmalig pro Athlet verwandt, teilt die Bundesregierung mit.

Andere Punkte, so heißt es in der Antwort weiter, hätten dagegen noch nicht erledigt werden können, „sind aber aufgegriffen“. Dazu gehörten die Optimierung der Trainersituation oder das Wissenschaftliche Verbundsystem Leistungssport.

Der Deutsch-japanische Sportjugend-Simultanaustausch ist künftig inklusiv

(DOSB-PRESSE) Der deutsch-japanische Sportjugend-Simultanaustausch soll künftig inklusiv gestaltet werden. Das ist das Ergebnis der Auswertungs- und Planungstagung Mitte November in Frankfurt am Main. Ziel des Treffens war es, die diesjährigen Maßnahmen; die unter dem Jahresthema "Inklusion im Sport - Teilhabe von Kindern und Jugendlichen mit und ohne Behinde-

rungen" standen, gemeinsam mit den Trägern des deutsch-japanischen Simultanaustauschs auszuwerten und sich auf den Austausch im Jahr 2019 vorzubereiten. Das teilte die Deutsche Sportjugend (dsj) mit.

Kirsten Hasenpusch, Mitglied des dsj-Vorstands, informierte über den aktuellen Stand der deutsch-japanischen Projekte im Jahr 2020. Gerade laufen die Vorbereitungen für das deutsch-japanische Jugendlager Tokio 2020 sowie den fast zeitgleich stattfindenden Sportjugend-Simultanaustausch. Michiko Masuch-Furukawa, Mitarbeiterin bei der dsj, berichtete vom Zentralprogramm I 2018 mit dem Empfang im Römer, der Stadtrallye und dem gemeinsamen Sportprogramm an der Sportschule in Frankfurt am Main.

Sonja Metz, Sportjugend Nordrhein-Westfalen, das Regionalprogramm in ihrem Bundesland vor. Zur Umsetzung des Jahresthemas „Inklusion im Sport“ besuchten die deutschen und japanischen Jugendlichen unter anderem gemeinsam ein Dunkelrestaurant, in dem sie sich in die Lage der Blinde versetzen konnten. Außerdem konnten die deutschen Jugendlichen von japanischen Teilnehmenden Kendo lernen, was für sie besonders interessant war.

Dieter Haug, Mitglied der Japan-AG, gab einen kurzen Rückblick über das Zentralprogramm II in Berlin. Über die Inhalte des Auswertungsgesprächs mit dem Leitungsteam der Japanischen Sportjugend wurde ausführlich diskutiert, damit die Programmgestaltung und Inhalte künftig noch verbessert werden können.

AUS DEN MITGLIEDSVERBÄNDEN

Hauptversammlung des Alpenvereins: Der digitale DAV wird Wirklichkeit

(DOSB-PRESSE) Die Hauptversammlung des Deutschen Alpenvereins (DAV) am 16. und 17. November in Bielefeld hat Präsident Josef Klenner „mit überwältigender Mehrheit“ (98 Prozent der Stimmen) für weitere vier Jahre im Amt bestätigt. Das teilte der DAV mit. Die etwa 600 Delegierte aus 356 DAV-Sektionen in ganz Deutschland hätten darüber weitere Weichen für die Zukunft des Verbandes gestellt. Ganz vorne stand die Entscheidung für ein großes IT-Projekt zur umfassenden Digitalisierung der Sektionen und des Bundesverbandes. Engagiert sei die die Debatte allerdings auch beim Thema E-Mountainbike verlaufen. Ein Appell für einen Verzicht von Ladestationen auf Alpen-vereinshütten wurde von einer großen Mehrheit der Delegierten getragen.

Neben Präsident Klenner wurden auch Vizepräsidentin Melanie Grimm und Vizepräsident Roland Stierle wiedergewählt (97 und 98 Prozent der Stimmen). Die Delegierten, so die DAV-Mitteilung, hätten mit diesen drei sehr klar getroffenen Personalentscheidungen ihre große Zufriedenheit mit der Arbeit des Präsidiums zum Ausdruck gebracht.

Im vorigen Jahr hatte die Hauptversammlung eine Arbeitsgruppe mit der Planung einer umfassenden IT-Lösung für Sektionen und Bundesverband beauftragt. Der DAV müsse mit der Zeit gehen und komme an einer umfassenden Digitalisierung nicht vorbei, hieß es. Nur so könnten Kommunikation und Verwaltung in einem wachsenden Netzwerk von 356 Sektionen effizient ablaufen. Eine entsprechende Projektskizze stellte die Arbeitsgruppe nun vor. Nach engagierter, kontroverser und emotionaler Debatte, so die DAV-Meldung, stimmten mehr als 60 Prozent der Delegierten für die Realisierung des Projekts „alpenverein.digital“.

Das heiße: Innerhalb der kommenden vier Jahren werde der DAV verbandsweit eine große IT-Lösung aufbauen. Diese umfasse Mitgliederverwaltung, Kursabwicklung, Tourenplanung, Veranstaltungsverwaltung, Ausrüstungsverleih, Websites, Social Media, interne Kommunikation und einige Dinge mehr. Für die Mitglieder würden sehr viele Services deutlich komfortabler, erklärt der DAV. Zum Beispiel werde jedes Mitglied seine Daten jederzeit einsehen und bearbeiten können. Und auch für die Sektionen werde vieles einfacher und effizienter: So würden auch kleine Sektionen ihre digitalen Services auf der Höhe der Zeit anbieten können.

Im April dieses Jahres hatte der bayerische Ministerpräsident Markus Söder das umstrittene Skischaukel-Projekt am Riedberger Horn im westlichen Allgäu gestoppt. Die mit dem Skigebietsausbau verbundene Veränderung des Alpenplans soll nun auch zurückgenommen werden. So sehe es zumindest eine Passage im Koalitionsvertrag der neuen bayerischen Staatsregierung vor, erklärte der DAV. Für beide Dinge hatte sich der DAV intensiv eingesetzt. Insofern seien das gute Nachrichten, denn sie zeigten, „dass die Einflussnahme des DAV erfolgreich war“. Aber mehr als ein Anfang sei das nicht. Deshalb habe die Hauptversammlung mit großer Mehrheit entschieden, die Rücknahme der Änderung des Alpenplans weiterhin mit Nachdruck zu verfolgen und dadurch sicherzustellen, dass diese auch tatsächlich erfolgt. Darüber hinaus beschloss die Hauptversammlung, das geplante Speicherbecken im Skigebiet Grasgehren am Riedberger Horn abzulehnen.

Der DAV baut sein Engagement beim Mountainbiken derzeit massiv aus und hat unter anderem das Projekt „Bergsport Mountainbike – nachhaltig in die Zukunft“ ins Leben gerufen. Dieses Engagement bestätigte die Hauptversammlung nahezu einstimmig und diskutierte anschließend über die inhaltliche Ausrichtung. Im Kern stand die Frage: Wie steht der DAV zu den E-Mountainbikes? Mit ihnen komme ein gewaltiger Nutzungsdruck auf die Alpen zu, argumentierten die einen. Die anderen hielten dagegen, dass E-Bikes schwächeren Personen Bergerlebnisse ermöglichen, die sie sonst nicht genießen könnten. Am Schluss der Debatte entschieden sich die Delegierten für eine kritische Haltung des DAV gegenüber Berg-Pedelecs. Deutlich wird diese Haltung in einem Aufruf, der mit 71 Prozent der abgegebenen Stimmen verabschiedet wurde: „Die Hauptversammlung appelliert an die Sektionen, das Aufladen von Akkus auf ihren Hütten zu untersagen.“

[Weitere Informationen finden sich online.](#)

Tennis: DTB-Präsident Klaus lobt erste Erfolge der Agenda 2020

(DOSB-PRESSE) Auf der 70. Ordentlichen Mitgliederversammlung des Deutschen Tennis Bundes (DTB) am Sonntag (18. November) in Mannheim hat Präsident Ulrich Klaus auf die vielen positiven Entwicklungen der letzten zwölf Monate zurückgeblickt. In seiner Rede vor rund 200 Delegierten aus 17 Landesverbänden sprach er über erste Umsetzungserfolge der Agenda 2020, einem Arbeits- und Zielprogramm, das vor einem Jahr durch das Präsidium verabschiedet wurde und an dessen Ende eine grundlegende Strukturreform des größten Tennisverbandes der Welt stehen soll.

„Nach der Auswertung der Ergebnisse unserer Aufgabenanalyse und den vielen konstruktiven Diskussionen in den verschiedenen Regionalkonferenzen haben wir begonnen, zukunftsweisende Konzepte und Leitlinien für die Modernisierung unseres Verbandes zu entwickeln“, so Klaus. Er betonte, man habe bereits erste Erfolge auf dem Weg zu einer professionalisierten Struktur und einem Hauptamt mit größerer Entscheidungskompetenz vorzuweisen. So beschäftigt der DTB seit kurzem mit Helmut Kraft einen neuen hauptamtlichen Geschäftsführer für die Wirtschaftstochter Deutsche Marketing und Stadion GmbH und die Tennis Deutschland Service GmbH.

Als entscheidenden Meilenstein des Jahres 2018 bezeichnete Ulrich Klaus die vor wenigen Wochen verabschiedete Revitalisierung der Tennisanlage am Hamburger Rothenbaum. „Nach jahrelangen Gesprächen mit der Stadt Hamburg ist uns nun endlich das gelungen, was uns vermutlich die wenigsten zugetraut hätten: eine gemeinsame Lösung“, sagte der 68-Jährige. „Wir werden das bestehende Stadion auf einen zeitgemäßen Stand bringen. Das Dach wird erneuert und wir hoffen sogar, dass dies bereits bis zum Tennisturnier und zur Beachvolleyball-WM im kommenden Sommer möglich ist.“

Der Präsident lobte vor allem das Engagement der Stadt Hamburg um Senator Andy Grote sowie der Firma ECE, die als Investor einen Großteil der Kosten für den Umbau trägt. „Unser traditionsreichstes Herrenturnier in Deutschland werden wir zusammen mit dem neuen Veranstalter Peter-Michael Reichel Schritt für Schritt wieder zu einem Highlight im internationalen Turnierkalender entwickeln.“

Die DOSB-Vorstandsvorsitzende und ehemalige DTB-Referentin für Sportentwicklung und Breitensport, Veronika Rücker, sprach in ihrem Gastvortrag über den Strukturreformprozess beider Verbände und zog Parallelen. „Auch der Deutsche Tennis Bund hat sich auf den Weg gemacht, er hat eine Strategie entwickelt und sie mit seinen Landesverbänden diskutiert“, sagte sie. „Ich glaube, dass dieser Ansatz genau der richtige ist. Es braucht einen starken Dachverband, um Spitzentennis langfristig zu entwickeln.“ Veronika Rücker referierte über die Leistungssportreform des DOSB und bescheinigte dem DTB mit nun vier anerkannten Bundesstützpunkten eine erfolgreiche und beeindruckende Entwicklung.

Daneben erklärte die DOSB-Vorstandsvorsitzende auch die kürzlich verabschiedete Position zum Freizeitphänomen eSport. So unterscheidet der DOSB ab sofort zwischen eGaming, sogenannten Strategiespielen, sowie virtuellen Sportartensimulationen. Letztere könnten für die Entwicklung von Fachverbänden von Bedeutung sein. DTB-Präsident Ulrich Klaus kündigte in diesem Zusammenhang an, „der DTB werde sich mit dem Thema befassen und einer eigenen Positionierung widmen“. Im Anschluss an ihren Gastvortrag wurde Veronika Rücker mit dem DTB-Award für besondere Verdienste um den Tennissport ausgezeichnet.

[Weitere Informationen finden sich online.](#)

Der Fechttag wählt das DFB-Präsidium für weitere vier Jahre

(DOSB-PRESSE) Beim diesjährigen Fechttag am Samstag (17. November) in Bonn ist das gesamte Präsidium des Deutschen Fechter-Bundes (DFB) bestätigt worden. Claudia Bokel wurde von den 88 Delegierten der zwanzig Landesfachverbände gewählt.

„Ich fühle mich geehrt über das Vertrauen der Delegierten und den Zusammenhalt innerhalb des deutschen Fechtsports und freue mich gemeinsam mit ihnen Richtung Tokio 2020 zu gehen“, sagte die ehemalige Degenweltmeisterin. Mit ihr wurden Reka Szabo als Vizepräsidentin Sport, Dieter Lammer als Vizepräsident Sport Internationales, für den Breitensport Armin Stadter und für die Finanzen Henning von Reden gewählt. Karl-Heinz Ohlig, langjähriger Cheftechniker des Verbandes, wurde einstimmig zum Ehrenmitglied des Deutschen Fechter-Bundes ernannt.

LSB Niedersachsen: Mitgliederversammlung bestätigt Präsident Umbach

(DOSB-PRESSE) Der Landessporttag 2018 des Landessportbundes (LSB) Niedersachsen hat den bisherigen Präsidenten Prof. Dr. Wolf-Rüdiger Umbach einstimmig im Amt bestätigt und vier neue Vizepräsidenten gewählt: Maria Bergmann, Hans-Heinrich Hahne, André Kwiatkowski und Kristian Willem Tangermann.

Sie setzten sich gegen die bisherigen Amtsinhaber Dr. Hedda Sander, Gabriele Wach, Thorsten Schulte und den ehemaligen Vorsitzenden der Sportjugend Niedersachsen, Thomas Dyszack, durch. Der frühere Vizepräsident Joachim Homann hatte seine Kandidatur auf der Sitzung zurückgezogen. Weitere Mitglieder des Präsidiums sind der Vorsitzende der Sportjugend Niedersachsen Reiner Sonntag, der Vorsitzende der Ständigen Konferenz der Sportbünde, Michael Koop, der Vorsitzende der Ständigen Konferenz der Landesfachverbände, Michael S. Langer,

der LSB-Vorstandsvorsitzende Reinhard Rawe und der stellvertretende Vorstandsvorsitzende Norbert Engelhardt.

Niedersachsens Sportminister Boris Pistorius zeigte sich erfreut, dass die Ergebnisse der Evaluierung Niedersächsischen Sportfördergesetzes hinsichtlich seiner Anwendung durch den LSB breite Zustimmung findet, und stellte fest: „Im Koalitionsvertrag ist festgehalten, dass im Rahmen der Evaluierung auch die Aufstockung der Sportfördermittel geprüft werden soll. Ich gönne dem Sport jeden Euro und halte das auch für gut investiertes Geld. Es ist aber notwendig, die tatsächlichen Bedarfe im Rahmen der Evaluierung zu ermitteln, um konkrete Zahlen nennen zu können.“ Hierzu müssten weitere Gespräche mit dem LSB erfolgen. Für das Jahr 2018 kündigte Pistorius zudem an, dass der variable Teil der Sportförderung für den LSB voraussichtlich 3,1 Millionen Euro – und damit mehr als bislang geplant – betragen werde.

Das Land will in den nächsten vier Jahren bis zu 100 Millionen Euro bereitstellen, um die Sportstätteninfrastruktur in Niedersachsen zu erhalten und nachhaltig zu verbessern. „Wir wollen mit dem Programm den bestehenden Sanierungsstau reduzieren“, sagte Pistorius. Dazu sollen 80 Millionen Euro für die Sanierung von kommunalen Sporthallen, Hallenschwimmbädern, Sportplätzen und Laufbahnen sowie Sportleistungszentren und 20 Millionen Euro für die Sanierung von Vereinssportstätten bereitgestellt werden.

Der Niedersächsische Landtag soll auf seiner Dezember-Sitzung über den Haushaltsplanentwurf 2019 der Landesregierung beschließen. Pistorius erklärte: „Am Investitionsprogramm wird deutlich, dass die Landesregierung ihren Feststellungen, den Sport und seine Sportstätten zu fördern, auch Taten folgen lässt. Das Programm ist ein wichtiger Schritt zu einer nachhaltigen Verbesserung der Sportinfrastruktur in Niedersachsen. Im Ergebnis bedeutet das für den organisierten Vereinssport in den nächsten vier Jahren eine Erhöhung der bestehenden Kontingente für den Sportstättenbau um jeweils fünf Millionen Euro.“

LSB-Vorstandsvorsitzender Reinhard Rawe zeigte sich überzeugt, dass der LSB 2019 die dann zur Verfügung stehenden insgesamt rund 10,1 Millionen Euro für die Sportstättenbauförderung ausgeben könne. „Der Bedarf liegt aber dauerhaft höher. Deshalb ist unser Ziel, die höhere Förderung zu verstetigen und langfristig in die Finanzhilfe einzubeziehen.“ Der LSB werde dazu seine sportpolitischen Aktivitäten im Frühjahr 2019 fortsetzen.

Unterstützung für die Anliegen des Sports sagten den 330 Delegierten auch die Vizepräsidentin des Niedersächsischen Landtages, Meta Janssen-Kucz, der Oberbürgermeister der Stadt Osnabrück Wolfgang Griesert und DOSB-Präsident Alfons Hörmann zu.

Pistorius sprach mit Blick auf eine geplante Bund-Länder-Vereinbarung zur Finanzierung der Spitzensportreform ab Januar 2019 von einem Meilenstein. „Es kommen mehr Bundesmittel nach Niedersachsen. Darüber hinaus will Land aber auch mit dem LSB den Nachwuchsleistungssport bestmöglich unterstützen“, sagte der Sportminister. LSB-Präsident Umbach wies auf die Notwendigkeit weiterer Klärungen hin: „Eine Kofinanzierung von 50 Prozent an den Gehaltskosten der benötigten Bundesstützpunkt-Leiter und Trainerinnen und Trainer für den Nachwuchsleistungssport kann der LSB nur schultern, wenn mehr Geld in das System kommt“, sagte er.

[Weitere Informationen finden sich online.](#)

LSB-Forum Sportstättenbau Rheinland Pfalz: Netzwerker und Querdenker

(DOSB-PRESSE) Kommunen, Kommunale Unternehmen und soziale Organisationen sind die drei Gruppen von Nutznießern der KfW-Förderprogramme. Das machte Janina Oest, Vertriebskoordinatorin Infrastrukturförderung bei der KfW-Bankengruppe, beim Forum „Fördermöglichkeiten im Sportstättenbau“ deutlich, bei dem es alternative Finanzierungspfade für Sport- und Bewegungsräume“ ging. Eingeladen in die Kreisverwaltung Bad Kreuznach hatte der Landesportbund (LSB) Rheinland-Pfalz in Kooperation mit dem Städtetag, dem Gemeinde- und Städtebund und dem Landkreistag Rheinland-Pfalz sowie dem Institut für Sportstättenentwicklung (ISE). Anschließend veröffentlichte der LSB die folgende Meldung.

Wie Oest vor mehr als 160 Zuhörern darlegte (davon etwa 100 Experten aus der Kommunalverwaltung und 60 Vertreter von Vereinen und Verbänden), haben die Kommunen eine Sonderstellung und kommen in den Genuss von Direktkrediten. Bei den kommunalen Unternehmen und den sozialen Organisationen würden die Infrastrukturinvestitionen via Bankdurchleitung über die Hausbank gefördert. Gefördert werde unter anderem die Verbesserung der Energieeffizienz und der Energieversorgung von Schwimmbädern, so die aus Berlin angereiste Expertin, die zudem ausführlich rund um Tilgungszuschüsse informierte.

Felix Schäfer, EU-Referent des Deutschen Olympischen Sportbundes (DOSB), lieferte Infos aus erster Hand über die Sportförderung in der Europäischen Union. Dabei stellte er klar, dass es „einen ganzen Strauß von Fördermitteln mit ganz vielen Möglichkeiten“ gebe. „Das ist wie bei den Blumen“, veranschaulichte der Fachmann, der mit diversen Fördermythen aufräumte. „Aber nicht jede Blume ist passend für jeden Anlass.“ Fakt sei, dass es immer eine Zweckbindung und stets einen konkreten Antrag geben müsse. Durch Strukturfonds könne der Sport nicht gefördert werden – doch mit der wichtigen Rolle, die Sport und Bewegung für die Gesellschaft spielten, könne man punkten. In jedem Fall müsse man die Inanspruchnahme von Fördermitteln aus den Strukturfonds von langer Hand planen.

„Man muss offensichtlich von hinten durch die Brust ins Auge vorgehen, dass man in so ein Programm mal reinkommt“, kommentierte LSB-Vizepräsident Dieter Krieger, der die Veranstaltung moderierte. „Aber ich denke, die Rheinland-Pfälzer sind aktiv genug.“ Sein Tipp: Bündnisse schaffen. „Wir müssen uns auch an der Basis noch mehr vernetzen“, urteilte Wolfgang Scheib, Vizepräsident des Sportbundes Rheinland und Sportkreisvorsitzender in Bad Kreuznach. „Und wir müssen uns angewöhnen, ein bisschen mehr querzudenken.“ Krieger betonte, der DOSB-Experte aus Brüssel könne den Protagonisten bei Fragen beratend weiterhelfen.

DOSB-Referentin Bianca Quardokus skizzierte die Sportstättensituation in Deutschland unter besonderer Berücksichtigung der Kommunalrichtlinie „Förderung von Klimaschutzmaßnahmen in Sportstätten“ des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz und nukleare Sicherheit. Quardokus sprach von einem Sanierungsstau bei den Sportstätten in Deutschland von 31 Milliarden Euro. „Und das ist ein Riesenproblem.“

Seit 2017 gebe es das Integrationspaket „Soziale Integration im Quartier“ mit jährlich 200 Millionen Euro. Dort könnten Sportstätten explizit mitgedacht werden, der Bund übernehme dann 75 Prozent der förderfähigen Kosten. Über das Bundesprogramm „Sanierung kommunaler Einrichtungen in den Bereichen Sport, Jugend und Kultur“ als Teil des so genannten Zukunftsinvestiti-

onsprogramms werden für die Jahre 2016 bis 2022 insgesamt 340 Millionen Euro zur Verfügung gestellt. „Die Töpfe sind knapp, es gibt lange Warteschlangen“, bekannte Quardokus. „Das ist natürlich ein Manko.“

Auch für die Grün- und Freiflächenentwicklung in Städten gebe es eigene Förderprogramme beim Bund. Seit 2016 könnten auch Sportvereine mit vereinseigenen Anlagen Förderanträge für investive Klimaschutzmaßnahmen stellen. Förderschwerpunkte über die „Kommunalrichtlinie“ seien die Außenbeleuchtung inklusive Flutlichtanlagen, Innen- und Hallenbeleuchtung, raumlufttechnische Anlagen oder auch Gebäudeleittechnik. „Die Förderquoten liegen zwischen 25 und 55 Prozent“, sagte Quardokus. „Man muss auf eine Mindestzuwendung von 5000 Euro je nach Förderschwerpunkt oder 10.000 Euro für Maßnahmen nachhaltiger Mobilität wie etwa Radabstellanlagen kommen.“

Stefan Henn, Leiter des Instituts für Sportstättenentwicklung an der Europäischen Sportakademie in Trier, gab dem Plenum einen Überblick über die Förderprogramme des organisierten Sports in Rheinland-Pfalz und die Bundesprogramme – er nannte sie „Grenz-Erfahrungen“ aus der ISE-Praxis. „Im Haushalt des Sportministeriums 2017 sind rund 11,3 Millionen Euro zur Förderung von Sportanlagen vorgesehen“, erklärte Henn. „In diesem Betrag sind zwei Millionen Euro enthalten, die dem LSB für ein Sonderprogramm zur Förderung von kleineren Baumaßnahmen der Vereine zur Verfügung gestellt werden.“

Laut Krieger sind im neuen Haushalt „nicht unbedingt größere Mittel vorgesehen“. Das Ministerium bestätige immer wieder, dass es tue, was es könne. „Die Mittel, die vom Bund kommen, werden nicht dazu verwendet, den Haushalt zu entlasten, sondern diese Summen kommen obendrauf.“ Um an Fördermittel zu kommen, müsse man auch künftig „in harte Bretter bohren“.

LSB Rheinland-Pfalz: Erstes Treffen der AG „Schwimmen in RLP“

(DOSB-PRESSE) Auf Initiative von Prof. Lutz Thieme, Präsident des Landessportbundes Rheinland-Pfalz (LSB), haben sich Mitte November in Mainz Vertreter der rheinland-pfälzischen Schwimmverbände, einiger Schwimmvereine sowie weitere Experten aus Wissenschaft und Bildung zu einem ersten Austausch zur Situation des Schwimmens in Rheinland-Pfalz getroffen.

Schwimmen lernen und die Ausübung des Schwimmens als Sportart seien in erster Linie an Schwimmbäder, entsprechende Wasserzeiten und -flächen sowie Schwimmtrainer und -übungsleiter gebunden. Doch die Zahl der Schwimmbäder schwinde seit langem, heißt es in der Mitteilung des LSB. „Seit dem Jahr 2000 sind in Deutschland im Durchschnitt jährlich rund 80 Bäder geschlossen worden. Eine tragische Entwicklung, sollten Kinder doch so früh wie möglich Schwimmen lernen, dient die Schwimmfähigkeit doch auch der persönlichen Sicherheit.“ Jedes Schwimmen im Rhein, jeder Urlaub am Meer werde zur Gefahr, wenn Kinder nicht richtig schwimmen können. Zudem ist die Schwimmfähigkeit Voraussetzung für zahlreiche andere Sportarten in und auf dem Wasser.

Ziel der neu gegründeten Arbeitsgruppe sei es, ein gemeinsames Konzept „Schwimmen in RLP“ zu entwickeln, in dem aus Sicht des LSB und seiner Mitgliedsorganisationen der gegenwärtige Stand beschrieben, die Defizite benannt und Handlungsempfehlungen bzw. Forderungen für die nahe Zukunft formuliert werden.

Hamburger SB: Krankenkassen und Behörde fördern „Mach mit – bleib fit“

(DOSB-PRESSE) Die gesetzlichen Krankenkassen in Hamburg unterstützen gemeinsam mit der Behörde für Gesundheit und Verbraucherschutz das Projekt „Mach mit – bleib fit“. Das Programm des Hamburger Sportbunds (HSB) richtet sich an ältere Menschen, die keine langen Wege mehr auf sich nehmen können. Das teilte der HSB mit.

Die Bewegungsangebote der Sportvereine finden direkt im Quartier statt, beispielsweise in Nachbarschaftstreffs oder in Senioren-Einrichtungen, erklärte der HSB. Im Vordergrund stehen Übungen zum Gleichgewicht, zu Alltagsbewegungen und zum motorisch ausgerichteten Gedächtnistraining. Mit dem Angebot sollen ältere Menschen unterstützt werden, mehr Aktivität in ihren Alltag einzubauen. Pflegebedürftigkeit soll auf diese Weise so lange wie möglich vermieden werden. Gleichzeitig soll das Projekt die soziale Teilhabe und die psychische Gesundheit stärken.

Hamburg Gesundheitssenatorin Cornelia Prüfer-Storcks sagte: „Regelmäßige Bewegung ist wichtig, um im Alter das Herz-Kreislauf-System und die Muskulatur zu trainieren. Die wohnortnahen Gruppenangebote des Projektes ‚Mach mit – bleib fit‘ ermöglichen es, Sport in der Gemeinschaft auszuüben und zugleich soziale Beziehungen zu pflegen. Sie tragen auf diese Weise zu einer besseren Lebensqualität im Alter bei.“

„Mit anderen zusammen sportlich aktiv zu sein ist auch im höheren Alter einer der Schlüssel zu körperlicher und seelischer Gesundheit“, sagte Kathrin Herbst, Leiterin der Landesvertretung Hamburg des Verbands der Ersatzkassen, stellvertretend für die gesetzlichen Krankenkassen. „Daher unterstützen wir das Angebot, das es Senioren ermöglicht, sich in ihrer vertrauten Umgebung möglichst fit zu halten und ihre Lebensqualität zu verbessern.“

Ralph Lehnert, Vorstandsvorsitzender HSB, erklärte: „Mit den Sport-vor Ort Angeboten können Seniorinnen und Senioren in ihrem direkten Lebensumfeld Bewegungsangebote nutzen. Sie werden von unseren qualifizierten Übungsleiterinnen und Übungsleiterin in ihrer Mobilität und damit auch in ihrer Selbstständigkeit gefördert. Unsere Mitgliedsvereine erreichen die Zielgruppe der Älteren und reagieren somit verantwortungsvoll auf den fortschreitenden demografischen Wandel. Durch die Kooperation zwischen Sportverein und Senioreneinrichtung werden im Quartier niedrighschwellige gesundheitsfördernde Bewegungsangebote geschaffen.“

Der Hamburger Sportbund koordiniert über sein Netzwerk eine Verstetigung des Bewegungsprogramms „Mach mit – bleib fit“ in den Stadtteilen. Das Projekt läuft über einen Zeitraum von drei Jahren und ist auf etablierten Strukturen aufgebaut. Vor fünf Jahren hatten der HSB und das Hamburger Abendblatt die gleichnamige Bewegungsinitiative für Senioren ins Leben gerufen.

Mit dem neuen Präventionsgesetz auf Bundesebene wurde die Zusammenarbeit zwischen den gesetzlichen Krankenkassen und den jeweiligen Landesregierungen sowie der gesetzlichen Unfall- und Rentenversicherung ausgeweitet. In Hamburg sind die Grundsätze und Ziele der Prävention von diesen Akteuren 2016 in einer Landesrahmenvereinbarung (LRV) verankert worden. Ein besonderer Schwerpunkt der Vereinbarung liegt auf der Prävention für Menschen in schwieriger sozialer Lage. Die Unterstützung für „Mach mit – bleib fit“ wurde von einem Teil der Akteure der LRV initiiert. Das Projekt wird ausschließlich von den gesetzlichen Krankenkassen und der Behörde für Gesundheit und Verbraucherschutz finanziert.

Turnen: Der DTB gründet eine eigene Digitalgesellschaft

(DOSB-PRESSE) Der Deutsche Turner-Bund (DTB) und die Landesturnverbände treiben die Digitalisierung im Turnen voran. In der vorigen Woche (14. November) gründete der DTB in Frankfurt am Main zusammen mit seinen Landesverbänden eine eigene Digitalgesellschaft. Mit der DigiTurn GmbH soll eine digitale Infrastruktur aufgebaut und zahlreiche digitale Services für Vereine und deren Mitglieder eingeführt werden, heißt es in einer Mitteilung des Dachverbandes.

Die Digitalisierung verändere alle Bereiche der Wirtschaft und Gesellschaft. Das gelte auch für den Sport. Hier ergäben sich für Vereine und Verbände zahlreiche Herausforderungen und Chancen, erklärte der DTB. So hätten gerade breite, ehrenamtlich geprägte Strukturen die Chance, sich mit Hilfe digitaler Hilfsmittel besser zu vernetzen und enger und effizienter zusammenzuarbeiten. Die neuen Möglichkeiten böten für das klassische Vereinswesen aber auch völlig neue Herausforderungen. Neben dem Wettbewerb zwischen den Sportarten um die Sportlerinnen und Sportler hätten die Sporttreibenden zunehmend auch alternative Möglichkeiten, die sportlichen Aktivitäten außerhalb eines Vereines zu organisieren und auszuführen. Digitale Coaches ersetzen den Trainer, soziale Netze ersetzen die Interaktion im Verein.

„Wir sehen in der Digitalisierung eine große Herausforderung für den organisierten Sport, sind uns aber auch sicher, dass Sport und Digital keinen Widerspruch darstellen. Im Zusammenspiel können wir unseren Mitgliedern einen echten Mehrwert bieten.“, sagte Dr. Alfons Hölzl, Präsident des DTB.

Dieser Herausforderung wollen sich die Turnverbände in Deutschland aktiv stellen. Beim Start der DigiTurn GmbH waren Bayerischer Turnverband, Hessischer Turnverband, Badischer Turner-Bund, Niedersächsischer Turner-Bund, Saarländischer Turnerbund und Schwäbischer Turnerbund dabei. „Die Digitalisierung ändert auch die Strukturen, in denen wir denken und arbeiten. Die DigiTurn ist daher ein Gemeinschaftsprodukt der Landesturnverbände und dem DTB. Wir sind davon überzeugt, in dieser Konstellation den digitalen Wandel aktiv gestalten zu können“, betonte Markus Frank, Vizepräsident Finanzen des Schwäbischen Turnerbundes und designierter Beiratsvorsitzender der DigiTurn GmbH.

Die DigiTurn soll in den kommenden Jahren zum Treiber der Digitalisierung im deutschen Sport werden. Hierfür werde die Gesellschaft im ersten Schritt für die Turnverbände eine effiziente, digitale Infrastruktur aufbauen und darauf basierend digitale Services für Vereine, Übungsleiter und Sportler entwickeln, heißt es weiter. Die Geschäfte leitet Stephan Theiß, ehemaliger 1&1- und Gelbe-Seiten-Manager.

Höchste Laufsport-Auszeichnung für den Berliner Horst Milde

(DOSB-PRESSE) Horst Milde, der Gründer und langjährige Direktor des Berlin-Marathons, ist in Athen im Rahmen einer Gala der Association of International Marathons and Distance Races (AIMS) mit dem „AIMS Lifetime Achievement Award“ geehrt worden. Der Achtzigjährige ist der erste Deutsche, der diese höchste AIMS-Auszeichnung für sein Lebenswerk im Laufsport erhält. Er wird dafür gewürdigt, einen entscheidenden Anteil an der Entwicklung der Breitensportlichen Laufbewegung in Deutschland geleistet zu haben. (Siehe auch [DOSB-PRESSE Nr. 43/2018 „Mr. Berlin-Marathon“ Horst Milde wird 80 Jahre alt](#).)

TIPPS UND TERMINE

Terminübersicht auf www.dosb.de

(DOSB-PRESSE) Eine Übersicht über weitere Termine findet sich auf der DOSB-Homepage unter dem Stichwort [Termine und Tagungen](#). In dieser Rubrik veröffentlichen wir Veranstaltungen des DOSB und seiner Mitgliedsorganisationen von überregionaler Bedeutung. In den Kalender aufgenommen werden darüber hinaus internationale Sport-Events (Welt- und Europameisterschaften). Außerdem sind Veranstaltungen verzeichnet, die nicht für alle zugänglich sind. Die Teilnehmer/innen solcher Veranstaltungen erhalten eine persönliche Einladung.

Newsletter-Angebot des DOSB: Bleiben Sie auf dem Laufenden!

(DOSB-PRESSE) Der Deutsche Olympische Sportbund stellt ein vielfältiges Angebot an Newslettern und Informationsdiensten zur Verfügung. Die Themen reichen von aktuellen Hinweisen auf Berichte über den organisierten Sport, Leistungssport, Frauen und Gleichstellung bis hin zu Ehrenamt, Sport und Gesundheit, Umwelt oder Integration und Inklusion.

Wer auf dem Laufenden bleiben möchte, kann sich über einen Button auf der DOSB-Homepage www.dosb.de ganz einfach [für den Newsletter anmelden](#).

Die Koordinationsstelle Fanprojekte bei der dsj wird 25 Jahre alt

Jugendministerin Dr. Franziska Giffey nimmt an der Jubiläumsveranstaltung am 28. November in Berlin teil

(DOSB-PRESSE) Mit dem Inkrafttreten des Nationalen Konzepts Sport und Sicherheit (NKSS) 1993 nahm die Koordinationsstelle Fanprojekte bei der Deutschen Sportjugend (KOS) vor 25 Jahren ihre Arbeit auf. Die KOS wurde eingerichtet, um die Arbeit der sozialpädagogischen Fanprojekte inhaltlich zu begleiten und bei der Einrichtung weiterer Projekte mitzuwirken. Dies ist ihr in den vergangenen 25 Jahren eindrucksvoll gelungen. Das Netzwerk ist bundesweit auf mittlerweile 59 Fanprojekte angewachsen, die mit 66 Fanszenen arbeiten.

Am 28. November 2018 blickt eine Diskussionsrunde im Rahmen einer Jubiläumsfeier in Berlin auf 25 Jahre KOS und Nationales Konzept Sport und Sicherheit zurück. Die Veranstaltung im Umweltforum Berlin (Pufendorfstr. 11, 10249 Berlin) ist von 15 Uhr bis etwa 18 Uhr geplant.

Zu den Gesprächsteilnehmern zählen u.a. Wolfgang Holzhäuser, der 1993 Ligasekretär beim Deutschen Fußball-Bund (DFB) war und an der Einrichtung von Fanprojekten mitgewirkt hat, sowie Ralf Busch vom Fanprojekt Berlin. Zudem beschreiben zwei Fans, Uwe Jahn (SV Werder Bremen) aus der „älteren“ Generation und Helen Breit (SC Freiburg) als „Youngster“, Veränderungen, die die Fankultur und im weiteren Sinne auch der Fußball nicht zuletzt auch durch die Arbeit der Fanprojekte erlebt haben. Abgerundet wird die Runde vom Diplom-Pädagogen Helmut Heitmann aus Berlin.



Die KOS habe es in partnerschaftlicher Zusammenarbeit mit dem Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) und dem DFB geschafft, die Arbeit der Fanprojekte auf solide Beine zu stellen und die inhaltliche Arbeit der Fanprojekte abzusichern, heißt es in der Ankündigung. Zudem organisiert die KOS seit 1996, in Kooperation mit dem DFB, die Betreuung der reisenden Fans der deutschen Nationalmannschaft zu den großen internationalen Turnieren. Die Expertise, die KOS und Fanprojekte sich in dieser Zeit erarbeitet hätten, sei national wie international gefragt – das System der sozialpädagogischen, vereinsunabhängigen Arbeit der Fanprojekte im internationalen Vergleich einmalig. Die KOS wird aktuell aus Mitteln des BMFSFJ, von DFB und der Deutschen Fußball Liga (DFL) finanziert.

Den Hauptvortrag hält Prof. Dr. Andreas Zick vom Institut für interdisziplinäre Konflikt- und Gewaltforschung (IKG) Bielefeld. Grußworte sprechen die Bundesjugendministerin Dr. Franziska Giffey (BMFSFJ), DFB-Präsident Reinhard Grindel und der DFL-Direktor Fußballangelegenheiten und Fans, Ansgar Schwenken sowie der Vorsitzende der Deutschen Sportjugend, Jan Holze.

Interessierte Medienvertreter/innen werden gebeten, sich bis zum 26. November bei wagner@dsj.de oder unter Tel. 069/ 6700 391 anzumelden.

Rudern: DRV und Universität Ulm veranstalten internationale Konferenz

(DOSB-PRESSE) Die Umsetzung von wissenschaftlichen Erkenntnissen in die Praxis ist die Basis erfolgreicher Sportnationen. Um dies zu befördern, veranstaltet die Universität Ulm unter wissenschaftlicher Leitung von Prof. Dr. med. Jürgen Steinacker zusammen mit dem Deutschen Ruderverband (DRV) eine internationale Konferenz. Etwa 350 hochrangige Wissenschaftler, Leistungssportdirektoren, Trainer und Sportler aus 39 Nationen kommen vom 21. bis zum 23. November 2018 nach Berlin. [Das hat der DRV mitgeteilt.](#)

Ziel dieser Konferenz sei die Übertragung von Ergebnissen der Grundlagenforschung in angewandte Sportmedizin und Sportwissenschaften, heißt es weiter. Dazu wurde ein Programm mit international renommierten Referenten „aus Grundlagenforschung, aber auch angewandter Forschung zusammengestellt, die aktuelle sportmedizinische und leistungssportliche Problemstellungen behandeln, die weit über die Sportart Rudern hinausreichen“.

Folgende Schwerpunkte bestimmen das Programm: Energiestoffwechsel, Molekulare Regulation des Trainings, Gesundheit und Training, Moderne Aspekte von intensivem Krafttraining, Anpassung des Herzens an die Hochvolumenbelastung, philosophisch-ethische Aspekte von Gesundheit und Leistungsfähigkeit, Muskuloskeletale Schmerzsyndrome sowie Höhen- und Hitzephysiologie. Das komplette Programm können Sie hier einsehen.

Am 22. November lädt der DRV Medienvertreter/innen um 10:30 Uhr zur offiziellen Eröffnung sowie zur anschließenden Pressekonferenz um 11:00 Uhr ins Hotel Park Inn, Alexanderplatz 7, 10178 Berlin, ein. Teilnehmer der Pressekonferenz sind Jean-Christophe Rolland, Präsident des Internationalen Ruder-Verbandes (FISA), FISA-Generaldirektor Matt Smith, der DRV-Sportdirektor Mario Woldt und Prof. Dr. Jürgen M. Steinacker vom Universitätsklinikum Ulm, der auch Vorsitzender der Medizinischen Kommission der FISA ist.

Der DRV bittet, sich bis 21. November per Mail an simone.duebel@uniklinik-ulm.de anzumelden.

Der dsj-Bewegungskalender 2019 ist da

(DOSB-PRESSE) Der Bewegungskalender der Deutschen Sportjugend (dsj), der sich an Engagierte in Sportvereinen, Schulen, Kindertagesbetreuungen und der Kinder- und Jugendhilfe richtet, verknüpft in der neuen Ausgabe für das Jahr 2019 Bewegungsförderung mit Sprachförderung. Das teilt die dsj mit.

Von Reim- und Singspielen über Mimik-Memo bis hin zu einer Bewegungsgeschichte zeigt der Kalender, wie mit Hilfe von Bewegung die Sprechfreude von Kindern gefördert und die Sprachentwicklung unterstützt werden kann. Es werden erste theoretische Grundlagen zu Entwicklung, Begleitung und Förderung der Sprache vermittelt. Praktische Spiele und Übungen zeigen, wie die Verbindung von Sprache und Bewegung hergestellt wird. Ergänzt werden die Bewegungs-ideen durch methodische Hinweise.

Unterstützt wird der dsj-Bewegungskalender 2019 erneut auch von der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung mit ihrer Mitmach-Initiative „Kinder stark machen“. Weitere Informationen zur Initiative gibt es unter www.kinderstarkmachen.de.

„Sprache ist der Schlüssel zur Welt. Genau diesen Schlüssel will die Deutsche Sportjugend den zahlreichen Engagierten in Sportvereinen, Kitas und Co mit an die Hand geben, um Kindern den Zugang zu Sprache mit Hilfe von Bewegung zu erleichtern“, sagte Tobias Dollase, dsj-Vorstandsmitglied. „Lassen Sie sich durch die vielfältigen Ideen des neuen Kalenders inspirieren und stärken Sie spielerisch die Sprach- und Bewegungskompetenz Ihrer Kinder.“

[Der dsj-Bewegungskalender 2019 kann online bestellt oder als pdf-Datei heruntergeladen werden.](#)

Das BISp lädt zu einer Tagung zur Geschichte der deutschen Sportmedizin

(DOSB-PRESSE) Das Bundesinstitut für Sportwissenschaft (BISp) lädt zu einer wissenschaftlichen Ergebnistagung zur „Geschichte der deutschen Sportmedizin seit dem Ende des 19. Jahrhunderts – zur Genese einer medizinischen Disziplin zwischen Gesundheitsprävention und Leistungssport“ nach Berlin ein. Die Tagung findet am 4. Dezember von 14 bis 19.30 Uhr im Tagungszentrum der Bundespressekonferenz am Schiffbauerdamm 40 (Ecke Reinhardtstr. 55) in Berlin-Mitte (Nähe Reichstag) statt.

Hintergrund ist das inzwischen abgeschlossene Forschungsprojekt, das das BISp für die Zeit von Anfang März 2015 bis Ende November 2017 unter der Leitung von Prof. Dr. Michael Krüger an die Westfälische Wilhelms-Universität in Münster vergeben hatte. Bearbeitet wurde das Forschungsprojekt seinerzeit im von Krüger geleiteten Arbeitsbereich Sportpädagogik und Sportgeschichte am dortigen Institut für Sportwissenschaft. Es hatte sich zum Ziel gesetzt, einen fundierten Beitrag zur wissenschaftlichen Durchdringung der vielfältigen, aber auch komplexen Aufgabenfelder der Sportmedizin in Deutschland und deren Entwicklungslinien im zeithistorischen Verlauf zu leisten.

Die wesentlichen Ergebnisse dieser Forschungen sollen auf der Tagung präsentiert und zur Diskussion gestellt werden. Das Programm sieht nach Begrüßung (u.a. durch den BSIP-Direktor



Ralph Tiesler) und weiteren Grußworten (u.a. von Prof. Dr. med. Bernd Wohlfarth, dem Leitenden Olympiarzt des Deutschen Olympischen Sportbundes) dazu einen Vortrag von Prof. Krüger über „Sportmedizin zwischen Sport, Wissenschaft und Politik – eine deutsche Geschichte“ vor, bevor drei Mitarbeiter aus dem Forschungsprojekt Teilergebnisse vorstellen: Christian Becker referiert beispielsweise speziell über die „Bundesdeutsche Leistungsmedizin im Spannungsfeld von Leistung, Gesundheit, Doping und Anti-Doping“; Lukas Rehmann spricht über die „Sportmedizin in der DDR – Die Genese einer eigenständigen Fachdisziplin“. Abgerundet wird die Veranstaltung dann mit einer Podiumsdiskussion, bei der es um den „Status Quo in der Sportmedizin“ geht und bei der auch Prof. Dr. Klaus-Michael Braumann, der Präsident der Deutschen Gesellschaft für Sportmedizin und Prävention, vertreten ist.

Weitere Informationen zur Tagung können per E-Mail an natalia.romanova@bisp.de angefordert werden.

HINTERGRUND UND DOKUMENTATION

Zehn Tipps für dein Sportabzeichen-Wintertraining

*Von Bernhard Ammon**

Deine nächste Sportabzeichen-Herausforderung kommt bestimmt! Nutze auch die kalte Jahreszeit, um dich optimal vorzubereiten. Hier sind unsere Trainingstipps für den Herbst und Winter.

Tipp 1: Ausdauertraining – auch im Winter kein Problem

Zuerst die gute Nachricht: Bei bis – 15 Grad kannst du dein Ausdauertraining in der Regel problemlos im Freien durchführen. Dabei solltest du aber keine Höchstleistungen anstreben, sondern locker und eher langsam laufen. Atme durch die Nase, denn so werden deine Atemwege weniger gereizt. Achte darauf, dass deine Schleimhäute nicht austrocknen, denn trockene Schleimhäute sind anfälliger für Krankheitserreger. Meersalz-Nasenspray, Nasensalbe und viel Trinken helfen dabei.

Video: [Ausdauertraining mit Frank Busemann](#)

Tipp 2: Zwiebel Dich ein!

Gerade in der Übergangszeit ist es häufig schwierig, die richtige Trainingskleidung auszuwählen. Natürlich sollst du nicht frieren, einen Hitzestau solltest du aber auch vermeiden. Hier hilft das Zwiebel-Prinzip mit mehreren Schichten Funktionskleidung, die du bei Bedarf nach und nach ablegen kannst. Schweiß muss gerade im Winter zuverlässig von der Haut weg transportiert werden, damit du nicht auskühlst. Ein Funktionsunterhemd hält dich trocken und warm. Die obere Kleidungsschicht sollte wind- und wasserdicht sein. Denke auch an Handschuhe, denn über die Hände kannst du schnell auskühlen.

Tipp 3: Warm up!

Ja, natürlich weißt du, dass dein Warm Up wichtig ist. Im Winter ist er allerdings super wichtig! Am besten wärmst du dich schon zuhause auf: mit leichtem Hüpfen, ein paar Laufschritten auf der Treppe und Dehnübungen. Achte aber darauf, dass du nicht anfängst zu schwitzen! Auch auf die Cool-Down-Phase solltest du nicht verzichten. Dehnübungen machst du besser drinnen, damit dir nicht kalt wird.

Tipp 4: Vorsicht bei Frost

Ausdauertraining im Winter – ein leidiges Thema! Wenn du mit rudernden Armen durch die Straßen schlitterst, amüsiert das im besten Fall deine Nachbarn. Im schlimmsten Fall stürzt du und verletzt dich. Deshalb gilt: Joggen bei Glätte ist Tabu! Ein Laufband, ein Rad- oder Ruderergometer oder ein Crosstrainer sind ein guter Ersatz – im Fitness-Studio oder bei dir zuhause.

Tipp 5: Ausdauertraining im Schnee

Keine Lust auf Indoor-Training – aber draußen ist es zu glatt? Dann gibt es im Winter einige Alternativen, mit denen du dich fit halten und deine Ausdauer und Kraft trainieren kannst. Für

Schneehasen ist Ski-Langlauf ideal, denn diese Sportart fördert Ausdauer und Kraft gleichermaßen. Auch Schneeschuh-Wanderungen sind ganz schön anstrengend und fordern dich heraus!

Tipp 6: Training in der Turnhalle

Du musst nicht immer outdoor trainieren! Wenn es draußen schüttet und stürmt, ist der beste Zeitpunkt, um eine Trainingseinheit in der Turnhalle einzulegen. Hier kannst du mit entsprechenden Übungen zum Beispiel gezielt deine Sprungkraft fürs Hochspringen trainieren. Natürlich solltest du auch in der Halle Warm Up und Cool Down nicht vergessen und danach nicht verschwitzt in die Kälte gehen.

Video: [Sprungkrafttraining mit Frank Busemann](#)

Tipp 7: Schwimmtraining

Ein perfektes Ganzkörper-Workout wartet in der Schwimmhalle auf dich: Schwimmen kräftigt nicht nur alle wichtigen Muskelpartien, sondern auch deine Lunge und dein Herz-Kreislaufsystem. Außerdem fördert es die Durchblutung und schont deine Gelenke. Nicht vergessen: Die Haare danach gut trocknen!

Video: [Allgemeine Schwimmfähigkeit trainieren mit Frank Busemann](#)

Tipp 8: Klettern

Wenn du nicht der Fitness-Studio-Typ bist und Wasser auch nicht dein Ding ist, gibt es spannende Alternativen! Versuch es doch einmal mit Buildern in einer Kletterhalle – das ist nämlich ein perfektes Krafttraining! Es beansprucht alle Muskelpartien deines Körpers und fördert darüber hinaus deine Koordination und Konzentrationsfähigkeit. Aber Vorsicht: Suchtgefahr!

Tipp 9: Immunsystem stärken

Wenn eine Erkältung im Anmarsch ist, solltest du mit dem Training vorsichtig sein. Lass es im Zweifel lieber mal ausfallen und ruhe dich aus. Damit es soweit gar nicht erst kommt, kannst du dein Immunsystem gezielt stärken. Eine gesunde Ernährung, viel Schlaf und frische Luft sind dabei wichtig. Denk dran: Unmittelbar nach dem Training ist dein Immunsystem kurzzeitig geschwächt – man spricht vom „Open-Window-Effekt“. Deshalb solltest du Ansteckungsquellen wie große Menschenansammlungen jetzt vermeiden.

Tipp 10: Einen Gang zurückschalten

Klar: Du möchtest für die nächste Saison in Top-Form sein. Gerade im Winter ist es aber wichtig, auf die nötigen Erholungspausen zu achten. Training bei Kälte und Nässe verlangt deinem Körper viel ab. Er muss zusätzliche Energie aufwenden, um warm zu bleiben. Natürlich ist Training im Winter gesund – ein Zuviel kann dich aber anfälliger für Infekte machen. Deshalb solltest du im Winter lieber etwas weniger und langsamer trainieren – und nach dem Training auf Ruhe und Erholung achten.

**(Der Autor ist langjähriger DOSB-Prüfer und Sportabzeichen-Leiter im Turnverein 1861 Neu-Isenburg.)*

Lesetipps

„Glücksmotor Sport“ statt „Daddeln am Handy“

Studie mit 37.000 Schülern seit 2011: 6. Wissenschaftlicher Begleitbericht zum Nachwuchskonzept „Berlin hat Talent“ für Drittklässler ist erschienen

Berliner Drittklässler schätzen Bewegung und Sport mehr als „digitale Daddelei“. Das belegt die seit 2011 mit über 37.000 Berliner Drittklässlern durchgeführte [Langzeitstudie der Deutschen Hochschule für Gesundheit & Sport \(DHGS\)](#). Realisiert wird sie im Nachwuchskonzept „Berlin hat Talent“ von Landessportbund Berlin (LSB), Berliner Senat und DHGS. Dazu nehmen jährlich die Drittklässler mehrerer Bezirke Berlins am Deutschen Motorik-Test und einer Abfrage zu ihrem sportlich-sozialen Umfeld teil. Anlässlich der Veröffentlichung des 6. Wissenschaftlichen Begleitberichts veröffentlichte die DHGS die folgende Zusammenfassung.

Die Auswertung dieser Daten im Schuljahr 2017/18 mit 7373 Drittklässlern zeigt u.a.:

- Glücksmotor Sport: Mehr als 90 Prozent der im Schulsport befragten Kinder fühlen sich glücklich und zufrieden, wollen mehr Sport.
- Sportvereine sind entscheidender Garant für gute Fitness und anhaltendes Bewegungsinteresse.
- Gute Chancen für Breitensport, Talentförderung und Integration: 60 Prozent sind noch ohne Sportverein.
- Erhebliche Gesundheits- und Zukunftsgefahr: 9,7 Prozent sind bereits stark übergewichtig, exzessiver Mediengebrauch häufig mit erschreckend hoher Adiposität verbunden.
- Großes Potenzial für eine Berliner Bewegungsoffensive: 80 Prozent nutzen keine Sport-AGs der Schulen.

„Berlin hat Talent‘ zeigt beeindruckend, wo die Sport- und Gesundheitsmetropole Berlin vorbildlich agiert, aber auch, welche große Chancen dabei ungenutzt bleiben“, sagte Prof. Dr. Jochen Zinner (DHGS). In der Zusammenfassung der Studie heißt es dazu: „Die Berliner Drittklässler sind – entgegen häufig anzutreffender Vorurteile – keine Sportmuffel, sie platzen nicht auf wie Popcorn, können durchaus rückwärts balancieren und schätzen Bewegung und Sport mehr als das ‚Daddeln‘ am Handy!“ Wahr sei aber auch, „dass die erkennbaren Risikofaktoren diese Situation negativ verändern werden, wenn kein gesellschaftliches, nachhaltiges Eingreifen erfolgt“.

Auch wenn also die Welt in dem Altersbereich der Drittklässler noch weitestgehend zufriedenstellend sei – 15 Prozent der untersuchten Drittklässler seien unterdurchschnittlich fit, so Zinner. Kinder mit Migrationshintergrund seien doppelt so häufig adipös und deutlich weniger im Verein. Besonders alarmierend: Die Risikofaktoren für gute gesundheitliche Entwicklung träten verkettet auf. Viel zu selten, so besagt die Studie, kämen Bewegungs- und Sportangebote gerade für begabte und motorisch schwächere Kinder gleichermaßen treffgenau „an den Mann“.

„Im Theorie-Praxis-Transfer bleibt ‚Berlin hat Talent‘ unter seinen Möglichkeiten. Wir erkennen die Zusammenhänge zwischen sozialem Umfeld, sportlichem Engagement und guter gesundheitlicher Entwicklung und wissen zuverlässig, an welchen Brennpunkten es sich lohnt, langfristig zu intervenieren. Soll das gelingen, müssen die Kraftanstrengungen aller daran beteiligten Akteure deutlich intensiviert und viel stärker gebündelt werden“, sagte Prof. Zinner. Als bundesweites Leuchtturmprojekt habe „Berlin hat Talent“ alle Möglichkeiten, Idee und Vision für eine neue Qualität von Bewegung und Sport in unserer wachsenden Stadt zu sein. Für die Bewegungsfreude der Drittklässler sei offensichtlich: Weniger sie sind das Problem, sondern eher ein mögliches Versagen des Umfelds.

Der Präsident des LSB, Klaus Böger, machte deutlich: „‚Berlin hat Talent‘ wird nicht beim ‚Sollte, müsste, könnte‘ stehenbleiben, sondern gezielt die exzellenten Diagnosedaten nutzen, um Negativtrends entgegen zu wirken. Wir haben dazu eine Stabsstelle im LSB geschaffen, für die effektive Zusammenarbeit von Schulen und Vereinen unsere Netzwerkerstellen aufgestockt, Weiterbildungszertifikate und sogar einen neuen Bachelorstudiengang ‚Soziale Arbeit und Sport‘ angestoßen“.

[Der Gesamtbericht ist online verfügbar.](#)